

Der Grundstein

Offizielles Organ des Zentral-Verbandes der Maurer Deutschlands

sowie der

Zentral-Krankenkasse der Maurer, Gipser (Weißbinder) und Stukkateure Deutschlands „Grundstein zur Einigkeit“

Das Blatt erscheint zum Sonnabend jeder Woche.
Abonnementspreis pro Quartal M. 1,50 (ohne Postgebühren),
bei Zustellung unter Kreuzband M. 1,90.

Herausgeber: Joh. Stänisch, verantw. Redakteur: Aug. Winnig,
beide in Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg 1, Besenbinderhof 56.

Schluss der Redaktion: Dienstag Morgen 8 Uhr.
Hercins-Anzeigen
für die dreizehnlage Postzeitung oder deren Raum 30 4.

Verbandskollegen! Agitiert kräftig für die Stärkung der Organisation. **VA VA VA** Haltet Eueren im Lohnkampf stehenden Kollegen den Rücken frei.

Inhalt: Vorzeitiger Triumph. — Die „Gelben“, die „Schwarzen“ und wir. — Wirtschaftliche Rundschau. — Politische Umschau. — Maurerbewegung: Streiks, Ausperrungen, Währungsänderungen, Differenzen. — Bekanntmachung des Verbandes vorstehendes. — Berichte. — Zentral-Krankenkasse. — Protokoll der ordentlichen Generalversammlung der Stierbafse. — „Grundstein zur Einigkeit“. — Vom Bau: Unfälle, Arbeiterschutz, Entschädigungen usw. — Aus anderen Berufen. — Gewerbliche Rechtspflege und Arbeiterversicherung. — Polizei und Gerichte. — Eingegangene Schriften. — Briefkasten. — Anzeigen.

Vorzeitiger Triumph.

(Zur Lage in Berlin.)

Der Verband der Baugeschäfte von Berlin schwimmt in eitel Wonne; er hat den Sieg so gut wie in der Tasche — so muß jeder „Unbefangene“ glauben, der die Berichte des Unternehmerverbandes liest. „Unsere Position ist ausgezeichnet. Die Ausperrung ist vorzüglich durchgeführt und bis heute auch ebenso von den Mitgliedern des Verbandes aufrecht erhalten worden. Eine große Anzahl außenstehender Kollegen hat sich der Ausperrung angeschlossen, teils freiwillig, teils infolge unserer fortgesetzten Einwirkung, die auch in Zukunft nicht nachlassen soll.“ So leitete Herr Bahl, der Vorsitzende des Verbandes, seinen Bericht über den Stand der Bewegung ein, den er einer „außerordentlichen Generalversammlung“ der Unternehmer am 4. Juni erstattete.

Die Zahl der Ausgesperrten ist nach Herrn Bahl nunmehr auf 35 000 angewachsen, alle Zahlen der Arbeiterpresse sind offensichtlich unrichtig. — Es ist ohne weiteres zuzugeben, daß die Unternehmer auf Grund ihrer Lohnlisten zc. viel leichter in der Lage sind, feststellen zu können, wieviel Arbeiter sie vor der Ausperrung beschäftigten bezw. noch beschäftigen; trotzdem wagen wir nach wie vor zu behaupten, daß die von Bahl genannte Zahl unrichtig, weit übertrieben ist. In den von der Ausperrung betroffenen Betrieben sind nämlich auch nicht annähernd so viel Arbeiter (es handelt sich nur um Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter) beschäftigt gewesen, ja, es ist überhaupt fraglich, ob im gesamten Baugewerbe Groß-Berlins so viel Arbeiter der genannten Kategorien beschäftigt waren. Dazu kommt aber doch — wovon sich die Herren vom Unternehmerverband jeden Tag mit eigenen Augen überzeugen können —, daß mehrere tausend der fraglichen Arbeiter entweder zu den geforderten Bedingungen arbeiten oder sonstwie nicht von der Ausperrung betroffen worden sind. Zur Erhärtung unserer Behauptung wollen wir hier gleich den letzten Wochenbericht (vom 8. Juni), den unsere Verbandsmitglieder erstattet haben, bekannt machen. Insgesamt sind in die Ausperrungs- und Streiklisten eingetragen 10 147. Davon sind ordnungsmäßig abgerechnet 1402, anderweitig untergebracht 302, „arbeitswillig“ geworden 86, zu den neuen Bedingungen in Arbeit getreten 2254 und im Streik stehen 4963. Die Fehlenden, etwa 1000, haben sich „verkrümelt“; die große Mehrzahl davon hat den Kampfplatz verlassen, ohne sich bei der Streikleitung abzumelden. Zu den zur Zeit direkt im Streik stehenden 4963 Maurern kommen noch 573 streikende Gipser und zirka 650 in Mitteleinschließung gezogene Arbeiter der Gipser- und Zementbranche. Die genauen Zahlen der übrigen beteiligten Organisationen kennen wir zur Zeit noch nicht; wir dürfen aber mit einiger Sicherheit schlussfolgern, daß

die Gesamtzahl der Streikenden aller drei Berufe weit unter 20 000 bleibt.

Für die „ausgezeichnete Position“ der Unternehmer hat der Vorstand des Verbandes der Baugeschäfte aber noch andere schwerwiegende Bürgschaften. Die Herren Bahl und Heuer, die beiden obersten Führer — oder sind sie auch „Geführte“? — des Verbandes, haben herausgefunden, daß die sonst so gewiegten Führer der Arbeiter die Bügel völlig aus der Hand verloren hatten. Um nun wieder Herren der Situation zu werden, haben sie den vorzeitigen Streik propagiert oder doch gutgeheißen. Jedenfalls konnten (immer nach Herrn Bahl) die Arbeiter nichts Trückeres beschließen als diesen Streik, womit sie dem Unternehmerverband, die zwar ersehnte aber nicht erwartete Unterstützung“ gödhrten. Herr Bahl hat zwar noch andere Erklärungen für das „taktische Ungeglück“ der Arbeiter, die will er aber lieber für sich behalten. Wahrscheinlich sind diese unerklärten Erklärungen so hahnebüchener Art, daß er beschränken muß, bei ihrem Bekanntwerden dem Gespött der Kinder zu verfallen. Schließlich hat Bahl aber doch vergessen, daß Wichtigkeit und Lächerlichkeit eng beieinander wohnen. Nachdem er nochmals „festgestellt“, daß bei diesem Kampfe im Vergleich zu 1899 auf Seiten der Arbeiter die „Stetigkeit“ und Mühe in der Taktik fehle, an deren Stelle sich eine gewisse nervöse Unbeständigkeit geltend mache“, sagte er: „Es muß da etwas nicht stimmen und beängstigend wirken.“ Diese Annahme findet ihre Bestätigung in Tatsachen und Gerüchten, die seit einigen Tagen kursieren. Von mehreren Arbeitern ist uns gemeldet worden, daß sie die Streikunterstützung nicht bekommen haben und auf eine Woche vertrieben seien. Ferner ist uns ein Gerücht zu Ohren gekommen, daß sich die Maurerorganisationen an eine hiesige große Brauerei um ein Darlehen von zwei Millionen Mark gewandt haben unter einer eigentümlichen Begründung, die uns so ungläublich erscheint, daß wir sie nicht für möglich halten.“ — Wir wollen zu diesem, dem Herrn Bahl wahrscheinlich höchst wichtig erscheinenden Gerücht nur sagen, daß wir seine Weiterverbreitung durch Bahl auch nicht für möglich gehalten haben.

Der vorzügliche Stand des Kampfes und die ausgezeichnete Position des Verbandes, die Taktikänderung des Gegners und deren für ihn ungünstige Folgen“ haben nun den Vorstand des Unternehmerverbandes erwägen lassen, ob nicht auch der Verband „seine Taktik erweitern solle“. Hierüber referierte Herr Heuer, der zwar auch den Arbeitern den Verlust des Kampfes prophezeigte, ihre Taktik aber nicht für so trostlos dümm hält als Bahl. Die „beängstigende Unsicherheit“ der Arbeiter kann nach Heuer doch möglicherweise dazu führen, daß die Stellung der Verbandsunternehmer unsicher wird: „Wenn jemand, sei es ein Kollege oder ein Bauherr, sieht, daß andere Unternehmer ihre Arbeiten fördern, daß auf anderen Bauten täglich gearbeitet wird; während sein Bau den trostlosen Anblick der Arbeitslosigkeit bietet, so wird in ihm (dem Unternehmer, der nicht bewilligt hat) der Neid erweckt, und bei den schwachen menschlichen Eigenschaften stellt zu befürchten, daß das Gefühl des Neides das der Kollegialität und der Solidarität mit der Zeit überwinden wird.“ — Heuer denkt zwar noch nicht daran, daß sein wankend werdender Kollege die von den Streikenden geforderten Arbeitsbedingungen unterschreiben könnte — so was tut überhaupt kein „denkender Mensch und einseitigsvoller Kollege“ —, aber er möchte doch wohl gern seinen Bau mit „Arbeits-

willigen“, namentlich mit Affordmaurern, besetzen, deren es eine große Menge in Berlin geben soll. Beläufig wollen wir Herrn Heuer und seinen Freunden sagen, daß er mit dieser „Menge“ nicht viel Staat wird machen können. Von den etwa 1000 sollen schon jetzt an 600 als „Arbeitswillige“ arbeiten, so daß die übrigen den Kohl des Unternehmerverbandes nicht mehr fett machen können. Weiter können wir Herrn Heuer verraten, daß zu den vielen Hunderten von Unternehmern, die die neuen Bedingungen unterschriftlich anerkannt haben, auch ein Duzend seiner Verbandskollegen gehört; wir glauben, daß diese Herren am Ende des Kampfes sagen können, daß sie viel einsichtiger waren als Heuer und Genossen.

Um nun die von Bahl verbesserte und von Heuer halb und halb als richtig anerkannte Taktik der Arbeiter zu durchkreuzen, wurden zwei Möglichkeiten in Erwägung gezogen:

die eine: die Ausperrung strikte aufrecht zu erhalten, um dadurch die Streiklisten der Arbeiter zu leeren, und zu warten, bis von der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit Abstand genommen wird;

die andere: durch einen erneuten Angriff auf anderer Grundlage eine Veränderung des Kampfes herbeizuführen, d. h. durch „Arbeitswillige“ die Bauten zu besetzen.

Diesen letzteren Weg hat der Vorstand des Verbandes (oder der Gesamtschuß des Arbeitgeberbundes) der Generalversammlung empfohlen, und die Versammlung hat diesen Vorschlag einstimmig zum Beschluß erhoben. Nach Ueberwindung einiger Phrasen von dem scharfen Sieb, den sie den Streikenden mit dem Angriff versehen wollen, schienen sich die Herren „Arbeitgeber“ doch bemüht geworden zu sein, daß es nicht immer zu gutem Ende führt, wenn man das Fell des Bären teilt, ehe man ihn erlegt hat. Ganz konnten sie die alte Prachtlucht zwar nicht unterdrücken (Scharen von „Arbeitswilligen“ sollen sich schon gemeldet haben), aber sie wußten ihrer Begierde Bügel anzulegen und wollen erst später beschließen, wann mit der Einstellung der ach so teuren „Kaufpreiser“ begonnen werden soll. Um zu verhindern, daß einzelne Unternehmer auf eigene Hand auf den Fang von „Arbeitswilligen“ ausgehen und damit den Neid der anderen noch mehr erwecken, wurde der Vorstand beauftragt, die Jagd zu organisieren und die etwaise Beute zu verteilen. Die Einstellung der „Arbeitswilligen“ darf nur mit Genehmigung und unter strengster Kontrolle des Verbandes geschehen, und zwar zu den alten Bedingungen, 75 & Stundenlohn.

Herr Heuer mag so etwas von Ahnung haben, daß diese „Erweiterung der Taktik“ dem Unternehmerverband nicht viel weiter helfen wird, er weiß, daß die „Scharen von Arbeitswilligen“ vorläufig eine fata Morgana sind — hoffentlich bleiben sie das —; er mag aber doch seinen Kollegen nicht alle Hoffnung rauben, und darum macht er es wie der schlaue Fuchs, dem die Trauben so sauer sind und resolviert sich wie folgt: „Um über den Zeitpunkt zu reden, wann die Einstellung der Arbeitswilligen erfolgen soll, so ist hierbei zu berücksichtigen, daß dieser Termin nicht für die allernächste Zeit festgesetzt werden kann. Erstens haben wir es nicht so sehr eilig, und zweitens nehmen die Vorkehrungen auch einige Zeit in Anspruch.“

Den Ausführungen Heuers stimmte die Generalversammlung zu, mit der Einschätzung, daß die

Die ununterbrochene Geld- und Reichtthum hat nunmehr eine neue, nicht weiter übersteigende Folgeerscheinung... Die ununterbrochene Geld- und Reichtthum hat nunmehr eine neue, nicht weiter übersteigende Folgeerscheinung...

Politische Umschau.

Kapitalistisches Verrenten und Arbeiterfamilie. Die Angestellten der Großen Berliner Straßenbahn erstreben die Verbesserung ihrer Lage... Kapitalistisches Verrenten und Arbeiterfamilie.

Was die Befähigung der Arbeiter betrifft, so ist dies doch ein Unglück; es gewährt doch für gesunde und fröhliche Frauen eine gewisse Erregung...

Es fällt wirklich schwer, anzunehmen, der Herr Direktor habe damit seiner erdigen und inneren Ueberzeugung Ausdruck gegeben; obige Worte seien vielmehr nach einer beachtlichen Verhandlung und Konsultation der Arbeiter aus... Es fällt wirklich schwer, anzunehmen, der Herr Direktor habe damit seiner erdigen und inneren Ueberzeugung Ausdruck gegeben...

Die Arbeiterfamilie ist, ohne bedeutliche Vernachlässigung dieser Pflichten noch einem Gewerbe nachzugehen. In tausenden und aber tausenden Fällen sieht die Erfahrung, daß die gewerbliche Tätigkeit der arbeitenden Frauen Konsequenzen zeitigt...

Die Arbeiterfamilie ist, ohne bedeutliche Vernachlässigung dieser Pflichten noch einem Gewerbe nachzugehen. In tausenden und aber tausenden Fällen sieht die Erfahrung, daß die gewerbliche Tätigkeit der arbeitenden Frauen Konsequenzen zeitigt...

Die Arbeiterfamilie ist, ohne bedeutliche Vernachlässigung dieser Pflichten noch einem Gewerbe nachzugehen. In tausenden und aber tausenden Fällen sieht die Erfahrung, daß die gewerbliche Tätigkeit der arbeitenden Frauen Konsequenzen zeitigt...

Die Arbeiterfamilie ist, ohne bedeutliche Vernachlässigung dieser Pflichten noch einem Gewerbe nachzugehen. In tausenden und aber tausenden Fällen sieht die Erfahrung, daß die gewerbliche Tätigkeit der arbeitenden Frauen Konsequenzen zeitigt...

Zusammenfassung der polnischen Arbeiterorganisationen. Aus Katowitz wird berichtet: Die polnische Arbeiterorganisation in Breußen, die sich bisher in drei große Verbände, den Wajener, den Bochumer und den christlichen Arbeiterverein zu gegenseitiger Hilfe in Oberschlesien teilte, soll in einem einzigen großen polnischen Berufsverband verschmelzen werden...

Zusammenfassung der polnischen Arbeiterorganisationen. Aus Katowitz wird berichtet: Die polnische Arbeiterorganisation in Breußen, die sich bisher in drei große Verbände, den Wajener, den Bochumer und den christlichen Arbeiterverein zu gegenseitiger Hilfe in Oberschlesien teilte, soll in einem einzigen großen polnischen Berufsverband verschmelzen werden...

Zusammenfassung der polnischen Arbeiterorganisationen. Aus Katowitz wird berichtet: Die polnische Arbeiterorganisation in Breußen, die sich bisher in drei große Verbände, den Wajener, den Bochumer und den christlichen Arbeiterverein zu gegenseitiger Hilfe in Oberschlesien teilte, soll in einem einzigen großen polnischen Berufsverband verschmelzen werden...

geschaffen werden. Die Durchführung des Planes hat der Vorstand des Bochumer Verbandes übernommen.

Wir haben vor einiger Zeit bereits einmal bergelegt, daß wir diese Sonderbestrebungen der polnischen Arbeiter für einen Kampf zu verurteilen... Wir haben vor einiger Zeit bereits einmal bergelegt, daß wir diese Sonderbestrebungen der polnischen Arbeiter für einen Kampf zu verurteilen...

Jahresheftung Damer eines Streiks. In der guten alten Zeit, unter der Herrschaft der Junkfröhenzeit, kam es öfter vor, daß Streiks viele Jahre dauerten... Jahresheftung Damer eines Streiks.

Jahresheftung Damer eines Streiks. In der guten alten Zeit, unter der Herrschaft der Junkfröhenzeit, kam es öfter vor, daß Streiks viele Jahre dauerten... Jahresheftung Damer eines Streiks.

Maurerbewegung.

Streiks, Aussperrungen, Maßregelungen, Differenzen. Sperrten, über die nicht mindestens alle vier Wochen berichtet wird, werden fernerhin nicht mehr veröffentlicht.

Zuzug von Mauern und Bauarbeitern ist fernzuhalten.

Deutschland.

Maurer: Mansstädt: Kamburg: Ochsenwärdler, Kirchwärdler (Streiks), Guxhaven (Aussperrung), Aitongamme (Sperrte über Knoop), Lübeck (Differenzen); Schleswig-Holstein: Burg b. Wilsdor, Kellinghusen, Wrist, Wulfsmoor, Segeberg, Heiligenhafen, Flansburg, Mölln (Streiks), Schleswig (Bauarbeiterstreik), Reinhold (Sperrte über B. Haager); Mecklenburg: Neubrandenburg (Aussperrung), Sülze (Sperrte über Holdorf), Rostock (Differenzen), Boizenburg (Sperrte über den Bau des Mühlbesitzers Hinzelmann); Brandenburg: Berlin (Aussperrung). Das Berliner Lohngelände umfaßt 64 politische Gemeinden. Die an der Grenze des Lohngeländes liegenden Orte sind folgende: Friedrichshagen, Cöpenick, Grünau, Bohndorf, Alt-Glienick, Randow, Buckow, Marienfelde, Gr.-Lichterfelde, Zehlendorf, Grunewald, Westend, Nonnenwiese, Haselhorst, Dalldorf, Bernickendorf, Schönholz, Nieder-Schönhausen, Hemsdorf, Weissensee, Hohen-Schönhausen, Friedrichsfelde und Karlshorst. Alle Orte die innerhalb dieses Kreises liegen, werden von der Aussperrung erfasst. Kalkberge-Rüdersdorf, Hennickendorf-Bezelsdorf, Hirschgarten (Streiks), Bruchmühle (Sperrte über Krause), Mittenwalde (Sperrte über Rehfeld, Kreis-Krankenhaus und Saalbau in Gallin), Oranienburg (Sperrte über die chemische Fabrik); Pommern: Stolp (Aussperrung), Gammeln, Gartz a. d. O. (Streiks), Pölitz (Sperrte über Paape), Wolgast (Differenzen), Greifswald (Differenzen bei Zimmerern und Bauarbeitern); Ost- und Westpreussen: Fraust (Streik), Sensburg (Aussperrung), Marienburg, Marienwerder, Könitz (Differenzen); Posen: Schwarsenz, Kolmar (Streiks), Pinné (Differenzen); Schlesien: Ohlau, Sagan, Sprottau, Haynau (Streiks), Schmöleberg, Jauer, Landeshut (Differenzen), Peistowitz (Aussperrung); Königr. Sachsen: Chemnitz, Kirschberg, Grossenhain, Ober- und Niederneukirch, Stainigtwoldsdorf, Wehrsdorf, Ringenhain, Mülsen-St. Jakob, (Streiks), Leipzig (gesperrt sind die Firmen Marion & Kunze,

Bahnhofsbauten, M. Steyskal in Mückern; Solrstrasse, Gottlieb Tschorley in L.-Gohlis, Pariserstrasse, Hainseroth, L.-Anger, Spiecherstrasse, Alfred Kirschner, L.-Gohlis, St. Privatstrasse, Th. Kössling, L.-Anger, Weissenburgstrasse), Schneeberg (Sperrten über G. Heckel in Schneeberg und Lain in Aug. Bau Regt in Nieder-schlema), Meissen (Sperrte über Teicherts Ofsenfabrik); Thüringen: Blankenburg i. Th., Meiningen (Streiks), Zschau (Sperrte über die Zuckerraffinerie in Rositz); Provinz Sachsen und Anhalt: Hornhausen, Halle a. d. S., Egein, Erfurt, Artern, Querfurt, Weissenfels (Streiks), Naumburg a. d. S. (Sperrte über Emil Müller, Kanonierstrasse), Wettin (Sperrte über Zeche, Johannahall, Unternehmer Röhler), Bernburg, Oschersleben (Aussperrungen), Naumburg (Sperrte über Knabe in Rosslöben), Zeitz (Differenzen), Keuschberg (Sperrte über Alb. Jakob), Osterwieck (Sperrte über Witte und Wilhelm), Merseburg (Sperrte über Schrepper); Hannover, Oldenburg und Lippe: Lauterberg, Springe, Melle, Münden a. d. (Streiks), Dolmshorst (Bauarbeiterstreik), Hameln, Gelle (Aussperrung), Stade (Sperrte über Bülzing), Wilsen (Differenzen); Westfalen: Blüde, Herford (Streiks), Bochum (Sperrte über Wingenfeld), Hagen (mehrere Sperrten); Rheinland: Aachen (Streik), Düsseldorf (Sperrte über das Röhren- und Blockwalzwerk Lifenfeld), Heiligenwald b. Trier (Sperrte über P. Broschorn), Kettwig (Sperrte über Endlein); Hessen und Waldeck: Rinteln, Wildungen, Alendorf a. d. Werra, Rudesheim (Streiks), Heidesheim (Sperrten über Rump, Jakob und Franz Swidersky), Pionheim, (Sperrten über Kossler, Braun und Holzderber), Oppenheim (Sperrte über A. Gesina und Florian Krayer), Leidhecken (Sperrte über P. Seip), Reichelsheim (Sperrte über K. Faust), Lorsch (Sperrte über beide Geschäfte Brunnengraber); Baden-Pfalz: Neustadt a. d. Haardt, Wiesloch, Offenburg, Eberbach (Streiks), Roxheim (verschiedene Sperrten), Mannheim-Ludwigshafen (Sperrte über Beton-geschäft Wayss & Freitag); Elsass-Lothringen: Mühlhausen, St. Ludwig (Streiks), Strassburg (Sperrte über Ph. Frey); Bayern: Bad Tölz, Bamberg, Culmbach, Schwandorf, Alt- und Neudittling (Streiks), Selb (Sperrte über Jäger & Werner), Landsaut (Differenzen); Schweiz: Bern, Bülach, Olten. Oesterreich: Weisswasser, Haida, Neusattl, Mährisch-Neustadt, Berndorf, Pottenstein, Oberhollabrunn, Regau, Haida (Streiks). Ungarn: Pressburg, Budapest (Aussperrung).

Der Vorstand des Unternehmerverbandes hat ja nun auch zum erweiterten Angriff gefaßt, indem die Aussperrung aufgehoben und allen Arbeitwilligen Gelegenheit gegeben werden soll, zu den alten Bedingungen in Arbeit treten zu können. Das ist die glatte Aneuerung, daß die Aussperrung mißlungen ist und daß die Mitglieder des Unternehmerverbandes dringend Arbeiter benötigen. Nach den Berliner Zeitungen sollte schon am letzten Sonnabend durch große Plakate an allen Anschlagstulen Groß-Berlins verflücht werden, daß am Montag die Bauten zur Aufnahme von Arbeitwilligen geöffnet seien. Ebenfalls wurde verflücht, daß die Polizeibehörde den weitgehenden Schutz der Arbeitwilligen zugesagt habe. Die Unternehmer haben sich aber noch im letzten Augenblick gesagt, um uns zu blamieren, ist es immer noch früh genug, und so werden sich die Scharen Arbeitwilliger und die schützende Schutzmannschaft am Montag vergeblich bemühen haben.

Wie es scheint, soll nun auch noch von anderer Seite dem Verband der Baugeschäfte schmerzlicher Nummer bereitet werden; eine Anzahl Dachbedermeister, man redet von elf der größten Firmen, soll des langen Dachbederstreiks müde sein und beschlossen haben, aus dem Arbeitgeberverband auszutreten und sich mit den Streikenden zu verständigen. In den Vorbereitungen ist das folgende vereinbart worden: vom 1. Juli a. c. ein 15 stündiger Arbeitszeit und 80 s. Stundenlohn, ein Jahr später 82 1/2 s und vom 1. Juli 1910 an 85 s. Mit dem Zustande kommen dieser Vereinbarung würden alle noch in Berlin anwesenden streikenden Dachbeder in Arbeit kommen, und für den Achtstundentag wäre eine weitere Beschiebung gefaßt. In Kolmar i. P. sind von 83 Geschäften und acht Polieren, die vor dem Streik beschäftigt waren,

Wie es scheint, soll nun auch noch von anderer Seite dem Verband der Baugeschäfte schmerzlicher Nummer bereitet werden; eine Anzahl Dachbedermeister, man redet von elf der größten Firmen, soll des langen Dachbederstreiks müde sein und beschlossen haben, aus dem Arbeitgeberverband auszutreten und sich mit den Streikenden zu verständigen. In den Vorbereitungen ist das folgende vereinbart worden: vom 1. Juli a. c. ein 15 stündiger Arbeitszeit und 80 s. Stundenlohn, ein Jahr später 82 1/2 s und vom 1. Juli 1910 an 85 s. Mit dem Zustande kommen dieser Vereinbarung würden alle noch in Berlin anwesenden streikenden Dachbeder in Arbeit kommen, und für den Achtstundentag wäre eine weitere Beschiebung gefaßt. In Kolmar i. P. sind von 83 Geschäften und acht Polieren, die vor dem Streik beschäftigt waren,

Wie es scheint, soll nun auch noch von anderer Seite dem Verband der Baugeschäfte schmerzlicher Nummer bereitet werden; eine Anzahl Dachbedermeister, man redet von elf der größten Firmen, soll des langen Dachbederstreiks müde sein und beschlossen haben, aus dem Arbeitgeberverband auszutreten und sich mit den Streikenden zu verständigen. In den Vorbereitungen ist das folgende vereinbart worden: vom 1. Juli a. c. ein 15 stündiger Arbeitszeit und 80 s. Stundenlohn, ein Jahr später 82 1/2 s und vom 1. Juli 1910 an 85 s. Mit dem Zustande kommen dieser Vereinbarung würden alle noch in Berlin anwesenden streikenden Dachbeder in Arbeit kommen, und für den Achtstundentag wäre eine weitere Beschiebung gefaßt. In Kolmar i. P. sind von 83 Geschäften und acht Polieren, die vor dem Streik beschäftigt waren,

Wie es scheint, soll nun auch noch von anderer Seite dem Verband der Baugeschäfte schmerzlicher Nummer bereitet werden; eine Anzahl Dachbedermeister, man redet von elf der größten Firmen, soll des langen Dachbederstreiks müde sein und beschlossen haben, aus dem Arbeitgeberverband auszutreten und sich mit den Streikenden zu verständigen. In den Vorbereitungen ist das folgende vereinbart worden: vom 1. Juli a. c. ein 15 stündiger Arbeitszeit und 80 s. Stundenlohn, ein Jahr später 82 1/2 s und vom 1. Juli 1910 an 85 s. Mit dem Zustande kommen dieser Vereinbarung würden alle noch in Berlin anwesenden streikenden Dachbeder in Arbeit kommen, und für den Achtstundentag wäre eine weitere Beschiebung gefaßt. In Kolmar i. P. sind von 83 Geschäften und acht Polieren, die vor dem Streik beschäftigt waren,

Wie es scheint, soll nun auch noch von anderer Seite dem Verband der Baugeschäfte schmerzlicher Nummer bereitet werden; eine Anzahl Dachbedermeister, man redet von elf der größten Firmen, soll des langen Dachbederstreiks müde sein und beschlossen haben, aus dem Arbeitgeberverband auszutreten und sich mit den Streikenden zu verständigen. In den Vorbereitungen ist das folgende vereinbart worden: vom 1. Juli a. c. ein 15 stündiger Arbeitszeit und 80 s. Stundenlohn, ein Jahr später 82 1/2 s und vom 1. Juli 1910 an 85 s. Mit dem Zustande kommen dieser Vereinbarung würden alle noch in Berlin anwesenden streikenden Dachbeder in Arbeit kommen, und für den Achtstundentag wäre eine weitere Beschiebung gefaßt. In Kolmar i. P. sind von 83 Geschäften und acht Polieren, die vor dem Streik beschäftigt waren,

Wie es scheint, soll nun auch noch von anderer Seite dem Verband der Baugeschäfte schmerzlicher Nummer bereitet werden; eine Anzahl Dachbedermeister, man redet von elf der größten Firmen, soll des langen Dachbederstreiks müde sein und beschlossen haben, aus dem Arbeitgeberverband auszutreten und sich mit den Streikenden zu verständigen. In den Vorbereitungen ist das folgende vereinbart worden: vom 1. Juli a. c. ein 15 stündiger Arbeitszeit und 80 s. Stundenlohn, ein Jahr später 82 1/2 s und vom 1. Juli 1910 an 85 s. Mit dem Zustande kommen dieser Vereinbarung würden alle noch in Berlin anwesenden streikenden Dachbeder in Arbeit kommen, und für den Achtstundentag wäre eine weitere Beschiebung gefaßt. In Kolmar i. P. sind von 83 Geschäften und acht Polieren, die vor dem Streik beschäftigt waren,

Wie es scheint, soll nun auch noch von anderer Seite dem Verband der Baugeschäfte schmerzlicher Nummer bereitet werden; eine Anzahl Dachbedermeister, man redet von elf der größten Firmen, soll des langen Dachbederstreiks müde sein und beschlossen haben, aus dem Arbeitgeberverband auszutreten und sich mit den Streikenden zu verständigen. In den Vorbereitungen ist das folgende vereinbart worden: vom 1. Juli a. c. ein 15 stündiger Arbeitszeit und 80 s. Stundenlohn, ein Jahr später 82 1/2 s und vom 1. Juli 1910 an 85 s. Mit dem Zustande kommen dieser Vereinbarung würden alle noch in Berlin anwesenden streikenden Dachbeder in Arbeit kommen, und für den Achtstundentag wäre eine weitere Beschiebung gefaßt. In Kolmar i. P. sind von 83 Geschäften und acht Polieren, die vor dem Streik beschäftigt waren,

Wie es scheint, soll nun auch noch von anderer Seite dem Verband der Baugeschäfte schmerzlicher Nummer bereitet werden; eine Anzahl Dachbedermeister, man redet von elf der größten Firmen, soll des langen Dachbederstreiks müde sein und beschlossen haben, aus dem Arbeitgeberverband auszutreten und sich mit den Streikenden zu verständigen. In den Vorbereitungen ist das folgende vereinbart worden: vom 1. Juli a. c. ein 15 stündiger Arbeitszeit und 80 s. Stundenlohn, ein Jahr später 82 1/2 s und vom 1. Juli 1910 an 85 s. Mit dem Zustande kommen dieser Vereinbarung würden alle noch in Berlin anwesenden streikenden Dachbeder in Arbeit kommen, und für den Achtstundentag wäre eine weitere Beschiebung gefaßt. In Kolmar i. P. sind von 83 Geschäften und acht Polieren, die vor dem Streik beschäftigt waren,

Dieser Tarif gilt bis 1. April 1908 und auf ein weiteres Jahr, wenn derselbe nicht am 1. Januar 1908 gekündigt wird.

Ihrer umgehenden schriftlichen Erklärung sehen wir entgegen. Die Arbeitgeber.

Es sind dies dieselben Bedingungen, die den Gesellen schon bei Beginn des Streits geboten wurden. Der Streit dauert unverändert fort.

Der Streit in Halle wird von beiden Seiten mit großem Nachdruck geführt. Halle war ja schon immer eine Zentrale für den Streikbewegungsapparat, und schon mancher Streit wurde durch Streikbrecher erblüht, die ihren Weg über Halle genommen hatten.

Es wird in dem Flugblatt der Nachweis geführt, daß die Arbeiter sogar recht bedeutend mit ihren Forderungen zurückgegangen sind, während die Unternehmer nur in der Lohnfrage einiges Entgegenkommen zeigten, sich aber bezüglich der Verkürzung der Arbeitszeit auf einen völlig ablehnenden Standpunkt stellten.

Der Streit in Schöneberg mußte am 4. Juni ohne Erfolg beendet werden. Der Zugang von „Arbeitswilligen“ war zu groß. Zudem mischte sich auch die Polizei mit in den Kampf ein.

Es ist also zu erwarten, daß das, was wir jetzt nicht erreichen konnten, später ohne Kampf eingeholt werden kann. Der Streik in Weisewitz ist mit Erfolg beendet worden.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau Alfeld. In der vorigen Nummer des „Grundstein“ wurde darauf hingewiesen, daß das Unternehmertum in Bübel mit dem Plan umgeht, die Maurer, vielleicht auch noch weitere Kreise der Bauarbeiterschaft auszusperren.

Gau München. In Alt- und Neustiftung wurden am 19. Mai die Forderungen unserer Kollegen an die Unternehmer eingeleitet. Verlangt werden 35 1/2 Stundenlohn. Die Löhne differenzieren bisher zwischen 24-33 1/2 pro Stunde.

In Dandberg a. L. kam eine Einigung zu stande. Durch Unterhandlungen zwischen dem Bauvorstandenden und den einzelnen Unternehmern wurde für Maurer ein Stundenlohn von 40 1/2, für Bauhilfsarbeiter ein solcher von 35 1/2 vereinbart.

Gau Nürnberg. Da seit einem Jahre in Gungenhausen eine Zählstelle besteht und diese sich dank der Agitation der Zweigvereinsverwaltung Nürnberg-Büch zu einer festen Körperlichkeit entwickelt hat, konnten auch die Kollegen daran denken, eine Forderung an die Unternehmer einzubringen.

Gau Mannheim. Vom Zweigverein Mannheim-Ludwigshafen wird berichtet: Die Lohnbewegungen in Galsoda und Darmstadt sind mit vollem Erfolg beendet. In der Lohnbewegung der Zementreure in Mannheim-Ludwigshafen haben 14 Firmen den Tarif anerkannt.

Nachtrag. Die Bewegung ist inzwischen erledigt worden. Die Unternehmer bewilligten nach dreitägigem Streik 88 1/2 Stundenlohn. Der frühere Lohn betrug im Durchschnitt 81,70 1/2; es ist also ein ganz annehmbarer Erfolg erzielt worden.

In Bamberg hat der Streit zu einem Kampf zwischen der Stabverwaltung und den Baunternehmern geführt. In den beiden letzten Nummern des „Grundstein“ haben wir berichtet, daß die Unternehmer nur dann bereit sind, den Lohn um 2 1/2 pro Stunde zu erhöhen, wenn der Stadtmagistrat den Wautarif in allen Positionen sofort um 5 pEt. erhöhen würde.

Der Streit in Borsch ist aufgehoben worden, nachdem mit zwei Unternehmern ein Tarif abgeschlossen worden ist; über die weiteren beiden Baugeschäfte Brunnengraber bleibt solange die Sperre bestehen, bis sie den Tarif anerkennen haben.

Die Lohnbewegung in Trier ist wahrscheinlich wieder einmal durch die Hoescht oder das latidische Ungeheißer der christlichen Führer zu schanden geworden. Zwischen unsren und den christlichen Kollegen war eine Verständigung darüber erzielt worden, daß vorläufig zwei Unternehmer, Wolf und Probst, gesperrt werden sollten.

Nachdem wurde per Stimmgabel abgestimmt und alle, ohne Ausnahme, stimmten für die Sperre. Nun wurde noch beschlossen, Freitag Abend eine öffentliche Mauerer-versammlung abzuhalten; außerdem sollten am Sonnabend Morgen Zettel an die Mauerer der beiden Unternehmer ausgegeben werden, wodurch nochmals auf den Beschluß und auf die notwendige Lösung des Arbeitsverhältnisses hingewiesen werden sollte.

Die Veranstaltung fand auch statt; die Gesellen hatten überall eine Stunde früher Feierabend gemacht und strömten in Masse, etwa 370 wurden gezählt, in das Lokal. Herr Wendel vom christlichen Verband legte los; er sprach über den Streit und Sperren sprach er, sondern er hatte die Versammlung vor, daß er bereit gehandelt hätte; er hätte an den Verbandsvorsitzenden Wiedberg berichtet und dieser hätte ihm im Laufe des Tages einen Einbrief geschickt, wonach die beschlossene Sperre sofort rückgängig zu machen sei; er wäre selbst und wollte die ganze Sache mit den Meistern friedlich regeln.

Wendel fand aber gar keinen Beschluß mit seiner Rede. Mit Ausnahme seiner identischen Geister stimmten alle dafür, daß der Beschluß, die beiden Geschäfte zu sperren, hoch gehalten werde. Ja, nur dem Jurenden des Kollegen Schür sah Weg gelang es, die erregte Masse davon abzuhalten, daß sie alle die Arbeit niederlegten, was auch von höchsten Zeitungen anerkannt wurde.

Am Sonnabend Morgen wurden nun auf den Wauten der zwei Unternehmer die Zettel ausgeteilt und von den dort beschäftigten Mauerern fast durcheinand unterschrieben. Nun bekamen es die Meister mit der Angst. Probst schickte sogleich an die Organisationsleitungen, sie möchten kommen, er würde unterhandeln, sein Bau wäre nicht gesperrt werden. Unser Vertreter sagte dem Vater, Herr Probst wolle warten, wir können im Laufe des Tages, jetzt hätten wir keine Zeit; Wendel war nämlich nicht anwesend. Als aber dann unser Kollege zur Erledigung anderer Geschäfte das Lokal verließ, hatte, kam Wendel, betrat die Volkshaus und machte sich sofort, ohne auch nur nach uns zu fragen, auf den Weg zu Herrn Probst. Er war fast eine Stunde mit dem Unternehmer allein in der Wunde, später kam noch der Vorsitzende des Trierer Unternehmerrates hinzu. Und das Resultat! Die Sperre, die für uns so günstig war, wurde auf das Versprechen der Meister hin, im Laufe dieser Woche mit uns zu unterhandeln, ehe sie begonnen hatte, aufgehoben. Man hatte die Arbeiter einmal wieder recht christlich beschwädert. Die Kollegen von Trier und Umgebung mögen daher daraus ihre Schlüsse ziehen.

In Schönbach ist zu unserem letzten Bericht noch nachzutragen, daß im dritten Vertragsjahre 1909 eine Verkürzung der Arbeitszeit von einer Viertelstunde pro Tag in Kraft tritt.

In Selb haben unsere Kollegen einen vollen Sieg nach neuntägigem Streik errufen. Erst wollten die Unternehmer mit ihren Arbeitern gar nicht unterhandeln, als aber der Streit ausgebrochen war und die Unternehmer die Einigkeit unserer Kollegen kannten, kam einer nach dem anderen ins Streiklokal, um unsere volle Forderung zu unterschreiben. Nur eine Kaufirma, Jäger & Werner, hat die Forderung nach nicht bewilligt; über deren Wauten ist die Sperre verhängt worden. Im übrigen ist der Streit beendet. Die Arbeitszeit beträgt 10 Stunden, bisher 11 Stunden pro Tag. Wundelohn 45 1/2, bisher Durchschnittslohn von 39 1/2 pro Stunde. Ueberstunden werden mit 10 1/2, Nachts, Sonntags, Feuerungs- und Wasserarbeit mit 20 1/2 Lohnzuschlag pro Stunde vergütet. Wüster konnte man solche Zuschläge nicht. Von den 98 am Orte vorhandenen Mauerern blieben nur 6 an der Arbeit und 4 fielen nach einigen Tagen ein. Zugang fand gar keiner statt, was um so höher zu bewerten ist, als Selb ganz nahe an der höhnlichen Grenze liegt und dort mit ganz geringen Ausnahmen auch lauter Mauerer aus Oesterreich beschäftigt werden, da am Orte und in der Umgebung nur circa 17 Mauerer anfangig sind.

In Schönbach ist zu unserem letzten Bericht noch nachzutragen, daß im dritten Vertragsjahre 1909 eine Verkürzung der Arbeitszeit von einer Viertelstunde pro Tag in Kraft tritt.

springe der Christlichen zurückzuführen. Bezüglich der ...

Über die Agitation unter den Italienern ist mitzuteilen, daß diese in den Bezirken Oberfeld-Barmen, Krefeld ...

Neben den Bauarbeiterkongress ist zu berichten, daß es wohl gegen die früheren Jahre etwas besser in unserem ...

In Bezug auf das Kassieren in den Zweigvereinen ist mitzuteilen, daß es dort, wo freigestellte Kollegen die ...

Anschließend an den Bericht gab der Kollege Sturm den ...

Die Mandatsprüfungskommission erstattete nunmehr Bericht. Der Kollege Lunde-Göhl führte an, daß 36 ...

In der Nachmittags-sitzung meinte Kaiser-Eberfeld, daß der ...

Bezüglich der Agitation unter den holländischen Kollegen bemerkt Bönneburg, daß der ...

Der Kollege Lunde-Göhl führte an, daß 36 Delegierte ...

Kollege Math ging in seinem Schlusswort kurz noch auf ...

Zum zweiten Punkt: „Kauf bei Lohnbewegungen“, gab Kollege Bönneburg in seinem Referat einige ...

Zum dritten Punkt: „Agitation“, referierte Kollege Math. Er ...

Ein Antrag von Reuß (eine Baufelle des Zweigvereins ...)

Es folgte nunmehr die Wahl des Gewerbestandes. Als ...

Gau Dortmund. (Konferenzbericht.) Am 20. Mai tagte ...

Dringend notwendig sei es, die Fabrik- und Besenmaurer ...

Die Ehrener Kollegen hatten nach Schluss der Konferenz ...

Esien a. d. M. Wie die Mitglieder des „Arbeitgeber- ...

der Unternehmer Steder zu helfen, der ein alter Bekannter der Schlichtungskommission Stolpenberg ist. Um sein Ziel zu erreichen, kann dieser Vertreter von Anfang an und während der Verhandlung persönlich werden; doch das nur nebenbei. Am 7. Mai tagte die Schlichtungskommission, um einige Beschwerden gegen die Firmen Steder & Vogel, Schiefer & Lölle, Laubrod usw. zu erledigen. Bei den genannten Firmen wurde wieder die Arbeitszeit, die laut Vertrag zehn Stunden betragen soll, nicht eingehalten. Während die Vertreter der Arbeiter unter Berufung auf den Vertrag die strikte Durchführung der zehnstündigen Arbeitszeit verlangten, versuchten die Unternehmer, dieselbe zu umgehen. Als die alten Mägden mühen herhalten, die wir schon so und so vielen Male gehört hatten. Zuletzt kam aber doch ein Beschluß zu Stande, wonach auch für die Bürgermeisterei Stolpenberg der zehntägige Tag maßgebend ist. Auf Antrag der Arbeitervertreter wurde beschlossen, diesen Beschluß durch den Obmann der Schlichtungskommission den übrigen Unternehmern mitzuteilen. Inwiefern dem Rechnung getragen ist, erntet sich unserer Kenntnis. Best steht aber, daß die Herren Schiefer und Steder am Tage nach der Sitzung ihren Arbeitern den Beschluß der Sitzung mit den Worten zur Kenntnis brachten: „Laut Beschluß der Schlichtungskommission darf nur noch zehn Stunden gearbeitet werden, wenn trotzdem länger gearbeitet wird, können wir nichts daran ändern.“ So sieht die Vertragsstreue der Unternehmer aus, wenn es heißt, Beschlüsse der Schlichtungskommission zu ignorieren! Dabei muß noch ausdrücklich bemerkt werden, daß Ausnahmsbestimmungen des Vertrages mit Bezug auf die Arbeitszeit für Notthätigen nicht maßgebend sind. Die Maurer, Bauarbeiter und Zimmerer sind in dem Bezirke der Kommission Stolpenberg mindestens zu 85 bis 90 pzt. organisiert. Der Vertrag läßt Ausnahmen zu, wenn die Zahl der auf sämtlichen Bauten beschäftigten unorganisierten Arbeiter nur zwei Drittel der Gesamtzahl der Arbeiter beträgt. Weil nun die Vertreter der Arbeiter einer Anregung des Vorsitzenden, der seinen Kollegen unter allen Umständen helfen wollte, nicht das gewünschte Verständnis in der fraglichen Sitzung entgegenbrachten, soll sich nun das Einigungsamt mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Der § 3 des Vertrages, der von den Überleitenden handelt, läßt auf Grund eines Beschlusses des Einigungsamtes zu, daß freiwillig und unter beiderseitigem Einverständnis in geeigneten Ausnahmefällen gegen verlängerte Arbeitszeit nichts einzuwenden ist. Dieser Passus sollte nur herhalten, um eine längere Arbeitszeit „nur für eine Baustelle“ des Herrn Steder zu ermöglichen. Der Ausnahmefall sollte dadurch gegeben sein, daß die auf dieser Baustelle beschäftigten Italiener elf Stunden arbeiten wollten, und wenn diese Leute fortgingen, wegen des herrschenden Logismangetels Ersatz nicht beschafft werden könnte. Letzteres trifft nun nicht zu, Logis sind schon zu haben, aber Herr Steder will seinen Kollegen zeigen, was für ein tüchtiger Mann er ist, daß er den Organisationen ein Schnippschen schlagen kann. Daß es Herr Steder auch durchaus nur darum zu tun ist, und daß gerade er, trotz seines Ableugnens sehr für die gute, alte Zeit schwärmt, nur noch elf, zwölf Stunden und länger gearbeitet wurde, beweist seine obige Erklärung, aber auch vor allem der Umstand, daß er einen Maurer, der nur zehn Stunden arbeitete, einfach entlassen hat. Der Polier hat auf die von uns in dieser Angelegenheit an ihn gerichtete Frage dies offen zugegeben. Mit einer solchen Handhabung des Vertrages sind wir allerdings nicht einverstanden, und wir sind wirklich neugierig, welche Stellung das Einigungsamt, das sich mit dieser Sache nun weiter befassen muß, einnehmen wird. Ein ähnlicher Fall ist von Essen zu berichten. Hier ist es die Firma Wodring & Fischer, die der Ruhm ihres Kollegen Steder nicht schlafen läßt. Hier müssen auch unorganisierte und Ausländer die Herausforderer spielen. Die von uns beantragte Sitzung der Schlichtungskommission wurde von Herrn Fischer einberufen, als aber die Stunde der Sitzung gekommen war, fehlten sowohl Herr Fischer wie die übrigen Unternehmer. Als einziger Vertreter der letzteren war Herr Diehl erschienen. Ohne etwas erreicht zu haben, mußten die Arbeitervertreter wieder abziehen. Auch dieser Fall ist dem Einigungsamt unterbreitet, den Arbeitern ist aber mit dieser Verschleppungspolitik, die nach unserer Überzeugung nicht ohne Abzicht geübt wird, sicherlich nicht gedient. Kein Wunder, daß unter solchen Verhältnissen die Zahl der Kollegen, die von einem Vertrag nichts wissen wollen, immer größer wird. Daß wird uns aber nicht abhalten, trotzdem den Vertrag, solange er besteht, einzuhalten. Die Unternehmer aber können es sich gelohnt lassen, daß das Sprichwort sich noch immer behauptet hat: Wer Wind sät, wird Sturm ernten. Darum nur weiter mit solchen Schikanen, zu unserem Nachteil fallen sie nicht aus.

Josef Kübbering.
Diese Darlegungen des Kollegen Kübbering berühren einen der wunderbarsten Punkte im Industriegebiet. Auch wir wissen aus verschiedenen Zuschriften, daß der Vertrag vielerorts nur auf dem Papier steht. Wir folgern daraus allerdings nicht, daß es nun mit dem Vertrage nichts sei, sondern finden darin nur den alten Erfahrungssatz bestätigt, daß selbst der beste Vertrag ohne großen Wert für die Gesamtheit ist, wenn nicht die große Masse der Arbeiter organisiert und aber auch von der Notwendigkeit überzeugt ist, die Durchführung des Vertrages mit allen Kräften und unter allen Umständen zu erzwingen. Das ist des Rubens Kern: selbst unter den organisierten Arbeitern des Industriegebietes ist die Überzeugung von dieser Notwendigkeit nur sehr mangelhaft verbreitet. Die meisten Verträge, deren sich die Unternehmer schuldig machen, wären unmöglich, wenn sie nicht in den organisierten Industriearbeitern zu verlässlichen Helfern fänden. Diese traurige Erscheinung wird wohl begreiflich, wenn man das Menschenmaterial im Industriegebiet kennt; wenn von ihrer eigenen Befähigung dürfen wir trotzdem nicht ablassen. Die Zweigevereine, in deren Gebieten diese Mängel nicht bestehen, werden sich darum bemühen müssen, das Interesse ihrer Mitglieder für den Vertrag immer mehr zu wecken. Daß wir hier keinen unbedachten Vorwurf erheben, wenn wir von der organisierten Industrie reden, beweist ein Brief, der uns dieser Tage zugeht,

von dem wir hier einige Partien wiedergeben wollen. Der Schreiber hat bei der Firma Ziegler in Wesel auf dem Krupp'schen Werk in Essen gearbeitet. Neben ihm wurden noch einige Deutsche und mehrere Italiener beschäftigt. Die Italiener waren recht willige Leute, weshalb sie auch in jeder Hinsicht bevorzugt wurden. Als man einmal des Professe wegen ausfragen mußte, konnten die Italiener weiterarbeiten. Als die Deutschen dagegen Einspruch erhoben, wurden sie zum größten Teil entlassen. Der betreffende Kollege meldete sich dann bei den Betonarbeiten, die dieselbe Firma ausführte, und wurde auch eingestellt. Hier wurde nun elf Stunden, vom Morgen bis zur Abenddämmerung gearbeitet. Die Leute, die Ziegler aus Wesel mitgebracht hatte, waren meistens beherzter und erhielten trotzdem nur den Essen Lohn: 48 resp. 58 $\frac{1}{2}$, wovon sie in Essen Kost und Logis und in Wesel den Unterhalt ihrer Familie bestreiten mußten. Als sich ein Unfall ereignete, als einem Arbeiter ein Eimer auf den Kopf fiel, mußte er bis zum Schacht III der Zeche „Deutscher Kaiser“ laufen, um sich verbinden zu lassen, denn auf der Baustelle fehlte jede Gelegenheit und auch das Material dazu. Als unser Kollege dagegen protestierte, wurde auch er entlassen. Er fing nun bei einem anderen Polier derselben Firma an, wo er allein zwischen lauter polnischen Arbeitern stand. Hier wurde zuerst ebenfalls elf, nachher aber zwölf Stunden gearbeitet, und zwar von 6 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends. Die Veruche des Kollegen, die Polen für eine kürzere Arbeitszeit zu gewinnen, hatten keinen Erfolg, obwohl sie nach ihrer Angabe christlich organisiert waren. Später kamen dann neun Maurer aus Wörs hinzu, an die unser Kollege eine Stütze zu finden hoffte, zumal vier von ihnen christlich und fünf in unserem Verbandsorganisiert waren. Er hatte sich aber getäuscht. Der Polier sagte, ihm wäre es recht, wenn die Leute nur zehn Stunden arbeiten wollten. Aber diese „Auchorganisierten“ arbeiteten trotzdem länger, als der Tarif für Essen vorschreibt. Sie ließen sich auch ganz unmotiviert Abzüge gefallen. Als unser Gewerksmann sie beherzlich an ihre Pflichten erinnerte, ging er mit der Garde zum Polier und forderte, daß der Mann entlassen würde, weil er sie aufwiegen wolle. Sie wollten sich keine Vorschriften von ihm machen lassen, wie lange zu arbeiten sei, auch vom Verband nicht, der gebe ihnen doch nichts. So waren die Ergebnisse dieses einen Kollegen, der sich für die Jangschaltung der vertraglichen Bestimmungen aufwarf. Nach jeder Angabe sollen bei der Firma Ziegler vorwiegend christlich organisierte Arbeiter beschäftigt sein, darum richtet er am Schluß seines Briefes die Mahnung an die christliche Organisation, nicht allein auf die Werbung von Mitgliedern zu setzen, sondern auch danach zu schauen, daß etwas Positives erreicht wird. Diese Mahnung ist aber nicht nur bei den Christlichen, sondern auch bei unseren sämtlichen Kollegen recht angebracht. Was nicht uns das beste Schwert, wenn wir es nicht gebrauchen wollen, und was nicht uns die beste Organisation, wenn wir die Macht, die uns durch sie gegeben wird, nicht ausüben? Wir wollen unseren dortigen leitenden Kollegen, von denen wir wissen, daß sie sich auf hartem Boden redlich abrackern, keinen Vorwurf machen, aber wir halten es für unsere Pflicht, die Gesamtheit der baugewerblichen Arbeiter im rheinisch-westfälischen Industriegebiet nachdrücklich auf die bestehenden Mängel hinzuweisen und sie aufzufordern, Mann für Mann dafür einzutreten, daß diese beschwinden. Das ist nicht allein ein Erfordernis der Gerechtigkeit, sondern auch eine unumgänglich notwendige Arbeit für die Zukunft.

— Im schwarzen Erdenviertel **Wittrop** ist es uns noch nicht gelungen, ein Lokal zu bekommen, wo wir alle uns angehenden Sachen erledigen können, weil — ja, weil es soviel unzufriedene Geister gibt, die uns feindselig gegenübersehen. Deshalb veranstalteten unsere Kollegen Sonntag, den 2. Juni, einen Ausflug, an dem 50 Kollegen teilnahmen; wäre das Wetter nicht so schlecht gewesen, hätten sich noch mehr angeschlossen. Diese gemeinsamen Ausflüge sind notwendig, damit die Kollegen sich gegenseitig kennen lernen und der Zusammenschluß besser wird. Jetzt heißt es für die Kollegen, das Baudelegiertensystem so auszubauen, daß nichts mehr daran auszufehen ist, und das Hauswirtschaftswesen muß so klappen, daß man seine Freude daran haben kann. Wird so gearbeitet, werden wir auch ohne Lokal am Schluß des Jahres berichten können, daß Wittrop mit zu den besten Baustellen des Zweigevereins Essen gehört. Dazu gehört vor allen Dingen ein gutes Zusammenarbeiten mit den Bauhilfsarbeitern und ein kollegiales Verhalten unter den Kollegen selbst. Untertüchtig in jeder Weise den neugewählten Vorstand, die Baudelegierten und Hilfskassierer, dann werden wir bezichtigen können, daß Wittrop nicht die Hochburg der „Christen“ ist, wie diese immer angeben. Allen zu- und abreisenden Kollegen möchten wir empfehlen, sich beim Kassierer, Kollegen Albert Fischer, Sterkraderstraße 112, zu melden. Und nun, Kollegen, auf zur eifrigen Mitarbeit, zum weiteren Wähen und Gebahren der neuen, von Vorbesid abgewählten Baustelle!

Frankfurt a. d. O. Die Kollegen werden erfrucht, nur in den Lokalen Gewerkschaftshaus und „Eborado“ zu verkehren, da uns nur diese beiden Lokale zu Besammlungen zur Verfügung stehen. Ferner werden die Kollegen darauf aufmerksam gemacht, daß das Sommerergütchen am 22. Juni stattfindet und nicht am 15.

Gütlebese. Am 26. Mai tagte hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung. Nachdem der Kassierer die Abrechnung vorgelesen hatte, die von den Revisoren geprüft und für richtig befunden worden war, kamen wir zu „Verschiedenes“. Hierzu verlas Kollege Wegner folgende Resolution: „Die am 26. Mai im Vereinshaus zu Gütlebese tagende Mitgliederversammlung des Zweigevereins Gütlebese ist mit den Beschlüssen der Berliner Vertreterversammlung, betreffend Mai-Mitgliederunterstützung, auswärtiger Zweigevereinsmitglieder, die sich am 2. Mai in Berlin, am 3. und 4. Mai aber in ihrer Baustelle zur Kontrolle gemeldet hatten, nicht einverstanden. Die Mitglieder in Gütlebese fühlen sich als Berliner Maurer zurückgesetzt. Da sie denselben Beitrag zahlen, also dieselben Pflichten haben, verlangen sie auch ganz energig dieselben Rechte wie die in Berlin wohnenden Kollegen; sie erfruchten Berlin,

in Zukunft die auswärtigen Zweigevereinsmitglieder nicht so hiesmütterlich zu behandeln.“

Sagen. Mittwoch, den 29. Mai, fand eine Sitzung unseres Zweigevereins im „Volkshaus“ statt. Vertreten waren fast alle Baustellen. Es handelte sich um die Anstellung eines zweiten Kollegen während der Sommermonate. Kollege Freiberg wurde in diesem Frühjahr dazu gewählt, legte aber später, veranlaßt durch eine Gegenaktion mehrerer Kollegen, die da meinten, wir hätten keinen zweiten Angestellten nötig, seinen Posten nieder. Besondere Gründe gegen Freiberg konnten nicht vorgebracht werden. Nun beschäftigte sich am 5. Juni die Generalversammlung des Zweigevereins mit dieser Sache. Die Versammlung erkannte an, daß ein zweiter Kollege für die Agitation notwendig sei. Kollege Freiberg lehnte ab, worauf Kollege W. Schärer gewählt wurde. Verschiedene hiesige Unternehmer halten bis jetzt den Tarif noch nicht ein. Wegen dieser Sache hatte sich der Erste Bürgermeister Kuno an Herrn Dr. Windfeld in Essen gewandt und um Aufklärung gebeten. Herr Windfeld teilte Herrn Kuno mit, daß die Unternehmer den Tarif einhalten müßten, worauf Herr Kuno die Tarifkräftigen zu einer Sitzung einlud. Hier hatte Herr Post erklärt, seine Leute wären schon 18 Jahre bei ihm beschäftigt und ließen sich nicht dazu bewegen, zehn Stunden zu arbeiten. (Herr Post ist Vorsitzender des Arbeiterverbandes. Sie wollen doch sonst so gern Herr im Hause sein; warum machen Sie denn in diesem Falle nicht ihre Autorität geltend, Herr Post? Red. d. Gsch.). Experten sind verhängt über Post, Koffe, Plate, Kramer, Schöne, Müll, Fischer, Hebling und Weste. Und dabei verlangen die Christen in dem Bericht der „Baugewerkschaft“ in Nr. 23 Zugang von christlichen Bauarbeitern. Das ist doch zu stark!

Köln. Die hiesigen Maurer hatten vor kurzer Zeit wieder eine Lohnforderung an die Meister gerichtet. Die Meister sind nun aber hier in einem Arbeiterverband organisiert. Deshalb sind eben auch in solchen Fragen nicht nur die Maurermeister kompetent, sondern auch die Zimmermeister nehmen an den Beratungen mit teil. Dieser wir einmal, was uns zugegangen ist: Innungsmeister-versammlung. Anwesend sind acht Meister; sie besaßen sich mit der Lohnfrage der hiesigen Maurer. Drei Meister waren für und fünf gegen die Lohnherhöhung. Die Herren Johannes Jede, Sahn und Hermann begründeten ihre Zustimmung mit der jetzt herrschenden Teuerung, aber die Herren Kärg und Gräfe stellten den Antrag, für dieses Jahr keinen Pfennig Zulage zu bewilligen, da der Lohn an sich schon so hoch wäre für die hiesige Stadt. — Nun wird für Maurer ganz genau, daß hier ein Eborado ist. Die Hauptsache wird aber sein, daß jeder Maurer, Zimmerer, und überhaupt jeder Arbeiter zur Organisation fällt, damit endlich mal andere Zeiten eintreten können.

Karlruhe. In Nr. 22 des „Grundstein“ lese ich unter „Förzheim“ einen Bericht über die Generalversammlung vom 22. Mai, über den ich mich etwas wundern muß. Nicht etwa darüber, daß die Förzheimer Kollegen, wie vorauszu-sehen war, die Frage der Verschmelzung der beiden Zweigevereine Karlruhe- und Förzheim abgelehnt haben, sondern über die unberathenartige Behauptung der Förzheimer Kollegen, daß mit der Karlruher Verbandsleitung keine Einigkeit zu erzielen sei. Es wäre wirklich zu bedauern, wenn in Förzheim ein gewisses „Etwas“ Platz greifen würde. Ich bin der Meinung, daß man der Wahrheit auch in Förzheim die Ehre geben soll. In der Konferenz in Wöschbach am 9. Mai d. J. wurde, weil sich die Kollegen von den Baustellen Wöschbach und Söllingen, die in Förzheim arbeiteten, weiteten, den höheren, in Förzheim üblichen Beitrag zu zahlen, auf dieser Frage Stellung genommen. Im Prinzip handelte es sich auf dieser Konferenz hauptsächlich aber auch darum, zu prüfen, ob es für die Regelung der Beitragsfrage in erster Linie, und zweitens in Anbetracht der Ausdehnung des Zweigevereinsgebietes Förzheim nicht besser wäre, wenn die beiden Baustellen Wöschbach und Söllingen von Karlruhe losgelöst und dem Förzheimer Zweigeverein angegliedert würden. Für diese Veränderung waren aber die Kollegen von Wöschbach und Söllingen, die in der Konferenz anwesend waren, durchaus nicht zu haben; auch ich will es hier an dieser Stelle ruhig aussprechen, daß ich von dieser Veränderung durchaus keinen Vorteil für die Organisationsbestrebungen erblicken kann. Weil man nun über letztere Frage nicht einig werden konnte, wurde einstimmig auf der Konferenz beschlossen, der Frage der Verschmelzung der beiden Zweigevereine Karlruhe und Förzheim in deren Generalversammlungen näherzutreten. Diese Verschmelzung ist nun in allen beiden Zweigevereinen abgelehnt worden. Ich bin nun der Ansicht, daß es die erste Aufgabe sein muß, die Frage der Beitragszahlung zu regeln, und hier betone ich ausdrücklich, wie ich es auch auf der Konferenz in Wöschbach getan habe, daß ich es unter allen Umständen verurteilen muß, wenn sich ein Kollege aus dem Zweigevereinsgebiet Karlruhe, der in Förzheim einen weit höheren Lohn verdient, von dem höheren Beitrag drücken will. Den Vertretern von Förzheim und Karlruhe, die auf der genannten Konferenz anwesend waren, sollte doch noch erinnerlich sein, daß ich dort ausdrücklich betont habe, „daß ich es als eine Pflicht für die Zweigevereinsleitung in Karlruhe erachte, dafür zu sorgen, daß die in Förzheim arbeitenden Kollegen endlich auch den höheren Beitrag bezahlen. Dies ist unsererseits in vollem Maße geschehen. In der Generalversammlung am 15. Mai d. J. wurde von mir hauptsächlich betont, daß sich die Kollegen, die aus unserem Zweigevereinsgebiet in Förzheim arbeiten, schämen müßten, weil sie in erster Linie den dortigen Beitrag nicht bezahlen, und zweitens, weil sie in der Durchführung des Baudelegiertensystems in Förzheim nicht die gleiche Energie wie in Karlruhe zeigten. Weußerst rätselhaft erscheint es mir deshalb, daß die Förzheimer Kollegen die Behauptung aufstellen können, mit uns in Karlruhe könne man sich nicht einigem, ohne daß von uns auch nur einmal eine Verständigung abgelehnt worden ist. Wüher habe ich noch nicht einmal gewußt, daß zwischen den beiden Förzhimern Uneinigkeit bestehen, mir scheint es gerade, als wenn es bei den Förzheimer Kollegen ein Bedürfnis wäre, hin und wieder, vielleicht im Jahre einmal, auf irgend jemandem Holz zu hauen. Um aber den Beweis zu erbringen, daß die Karlruher Zeitung ein sehr großes Interesse daran hat, die Beitrags-

Punkt II: Bericht des Aufsichtsrats. Herr Müggendorf...

Punkt III: Abänderung der Satzung. Vom Aufsichtsrat ist beantragt...

Punkt IV: Wahlen. a) des Vorstandes. Herr Stäutig...

b) des Aufsichtsrats. Herr Stammer beantragte...

Zu Punkt V: Verschiedenes, äußert Themar sich...

Mit einem Dank für das Erscheinen der Versammlung...

Themar, Vorsitzender. Thies, Schriftführer.

Vom Bau.

Anfälle, Arbeiterschutz, Submissionsen etc.

Kollegen! Unterlaßt nie, von Anfällen, Baueinstürzen...

Bitterfeld. Der Maurer Otto Hochmann...

Riffingen. Freitag, den 7. Juni, gerade zu...

Mittel a. d. Wefer. Sonnabend, den 8. Juni...

Baustellenkontrolle in Serne-Rosklinghausen.

Keine Erpressung. Vor der Strafkammer...

Keine Erpressung. Vor der Strafkammer...

lichen Arbeiter schädigt, kimmert unsere Baugewaltigen...

Aus anderen Berufen.

* Wäckerfreit in Berlin. Die Wäcker haben seit dem...

Gewerbliche Rechtspflege und Arbeiterversicherung.

ar. Von Arbeitgeberverbänden gegen ihre Mit-

hismus und Unternehmertum zu kämpfen haben, bejorgt in...

Entbedte man sich einen Missetäter, so war sein...

Es wurden 15 Verhaftungen vorgenommen, und um...

Alle war gepannt auf die Verhandlung, die nachdem...

Bemerk! muß noch werden, daß die Kollegen fast alle...

* Keine Erpressung. Vor der Strafkammer...

Polizei und Gerichte.

* Staatsretter. Die Kriminalpolizei in Weß hat...

Geht und Maßhöfer zu bereichern, beziehungsweise die beiden letzteren um diese Beträge zu schädigen versucht hätten. Justizrat Krenzberg als Verteidiger führte aus, daß von einem Erpressungsversuch nicht geredet werden könne, denn die Angeklagten hätten keinesfalls eine Bereicherung der Verbandskasse um die 50 Z. Weitrüttelgeld bezwecken wollen, vielmehr sei ihnen lediglich daran gelegen gewesen, sämtliche Arbeiter auf der gemeinschaftlichen Baustelle zu organisieren, damit sie sich frei und ungezwungen über Verhandlungsangelegenheiten aussprechen könnten. Das Gericht nahm ebenfalls an, daß die Angeklagten eine Bereicherung der Verbandskasse um das Weitrüttelgeld nicht beabsichtigt haben und erachtete den Tatbestand des Erpressungsversuchs ebenfalls nicht für gegeben. Die Verhandlung gegen Stolte mußte abgetrennt werden, weil dieser noch Zeugen in Vorschlag brachte. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

In erfreulichem Gegensatz zu so manchem anderen Gericht hat das Landgericht Hannover also keine Erpressung als vorliegend angenommen. Man fühlt sich fast genötigt, dem Gericht einige Worte lobender Anerkennung zu sagen, denn soweit ist es im heiligen Deutschen Reiche des gleichen Rechts wirklich geworden, daß man angenehm enttäuscht und höchst verwundert aufschaut, wenn einmal ein vernünftiges Urteil gefällt wird. Weider wird die Freude auch diesmal nicht lange dauern.

Eingegangene Schriften.

Die „**Neue Zeit**“ (Stuttgart, Paul Singer), Heft 80 des 26. Jahrganges. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Die Landtagswahlen in Bayern. Von Adolf Müller-München. — Der große Sieg. Von Fritz Wüsterli. — Der neue Mittelstand. Von Paul Vange-Hamburg. — Die Weintriffler und die Landarbeitereigenschaften im Königreich. — Von Paul Groß-Wuppertal. — Die Verfalls- und Vertriebszählung im Deutschen Reiche. Von Adolf Braun.

Die „**Neue Zeit**“ erscheint wöchentlich einmal und kostet pro Heft 25 A.

Die „**Neue Gesellschaft**“, (Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun. Verlag: Berlin W 15, Platzbürgerstr. 12. Preis für das Einzelheft 10 A. Probehefte kostenlos.) Heft 11. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Karl Leuthner: Das bürgerliche Epaos nach den Wahlen in Oesterreich. — Adolf Müller: Der 81. Mai in Bayern. — Stolypin's Agrarreform. — Gossen: Heinrich Weltner: Maßlosigkeit in Zeit und Raum. — Antio Fenrich: Im Garten der Lombarden. — Adam von Ribbentrop: Das Bild.

„**Kommunale Praxis**“, Wochenchrift für Kommunalpolitik und Gemeindefortschritt. Redakteur: Dr. Albert Eidenbach. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69. Nr. 22 bringt eine Fortsetzung der Artikel „Die Sozialdemokratie in den Gemeinden“. Eichhorn-Karlsruhe behandelt darin die Sozialdemokratie in der badischen Gemeindeverwaltung. Nr. 23 enthält einen instruktiven Leitartikel über die Entwicklung der Sozialdemokratie in Breslau. Daran schließen sich viele Notizen, aus denen wir eine Polemik des Stadtrats Dr. Fiebig in Frankfurt a. M. gegen die Einführung der freien Arbeitswahl in der Armenpflege der Wichtigkeit dieser Frage wegen besonders hervorheben möchten. Die „Kommunale Praxis“ erscheint wöchentlich und kostet vierteljährlich M. 2.50. Probenummern sind jederzeit kostenlos vom Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69, zu beziehen.

„**Blut und Eisen**“. Von diesem Pflanzwert sind uns die Nr. 35 und 36 zugegangen. Aus dem 35. Heft sei erwähnt die Wiederabgabe einer Medaille, die die Ermordung Wallenstein's darstellt. Das Werk erscheint in 50 Lieferungen à 20 A, 24 Heller, 30 Centimes, und kann durch jede Buchhandlung und von allen Kolporteurs bezogen werden. Auf Verlangen sendet der Verlag, Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69, Probehefte gratis und franco.

Wie wird man **Abstinenz**? Eine kleine Schrift für denke Arbeiter von Josef Mayr-Kowalski. (1. bis 10. Laufend.) 24 Seiten 8°. Preis 10 A. In Partien billiger. Verlag: Deutscher Arbeiter Abstinenz-Bund, Johannes Michalek, Berlin S. 42, Auländerstr. 55. Die vorliegende, geschmackvoll ausgestattete Schrift behandelt ein eigenartiges Thema, das heute schon vielfach auf der Tagesordnung steht. Und man kann dem Verfasser nicht abprechen, diese Frage mit einem gewissen Geschick gelöst zu haben. Die Stärke des Buches liegt darin, daß es an die intensiven Ergebnisse jedes Menschen anknüpft um dann in volkstümlicher Weise Beispiele anzuführen, daß ein alkoholfreies Leben weit schöner ist als umgekehrt. Was das Heftchen noch besonders auszeichnet, ist das vollständige Fehlen von Zahlen und Statistiken. Wir können unseren Lesern die Schrift nur empfehlen.

„**In freien Stunden**“. Diese Zeitschrift erscheint wöchentlich in einem 24 Seiten starken Heft à 10 A und kann durch alle Buchhandlungen und Kolporteurs bezogen werden. Auch Postanfragen nehmen Befellungen entgegen. Soeben sind die Hefte 22 und 23 bei uns eingelaufen. Aus dem Inhalt nennen wir die Fortsetzungen der Romane: „Der Glöckner von Notre-Dame“ von V. Hugo und „St. Peters Regenschirm“ von K. Müggah. Wir empfehlen die billigen Hefte, die stets ausgewählte, gelegene Romane und Erzählungen bringen, jedermann zum Abonnement.

Der „**Wahre Jacob**“, Nummer 12 des 24. Jahrganges. Aus dem Inhalt derselben erwähnen wir die beiden farbigen Bilder „Haager Meigen“ und „Der Krieg“. Der Preis der 12 Seiten starken Nummer ist 10 A.

Briefkasten.

* Einige Berichte mußten zurückbleiben.
Duisburg, K. M. Ist denn das Papier dort so knapp? Dein Bericht war so eng gehalten, daß er nur mit vieler Mühe bearbeitet werden konnte.
Oranienburg. Bericht unbrauchbar, weil das Papier auf beiden Seiten beschrieben war; außerdem fehlte der Name

des Einsenders und die Beglaubigung durch den Zweigvereinslempel.

Großhungen, M. S. Die Krankenkasse muß bezahlen, tut sie das nicht, dann Klage beim Amtsgericht; vielleicht nützt auch eine Beschwerde bei der Aufsichtsbehörde dieser Kasse.
Nr. 132 827. Darüber bestehen gesetzliche Vorschriften unseres Wissens nicht; wödenstlich einmal dürfte genügen. Der Vermieter hat kein Recht, die Wohnung, für die bis zum 27. Oktober Miete bezahlt ist, aufzubrechen und in Benutzung zu nehmen. Wesenrein genügt.

Anzeigen.

Anzeigen werden nur durch Vermittlung der Zweigvereins- bzw. Bezirks- oder Sektionsvorstände angenommen. Geschäftsanzeigen sind ausgeschlossen.

Sterbetafel.

(Unter dieser Rubrik veröffentlichen wir alle Todesfälle der Verbandsmitglieder, von denen und innerhalb einer Woche nach erfolgtem Ableben Mitteilung gemacht wird. Die Seite kostet 15 A.)

- Darmen.** Am 4. Juni starb unser Kollege **Wilh. Reinhard** in Ronstorf im Alter von 80 Jahren an Lungenerkrankung.
- Berlin.** Am 2. Juni starb nach kurzem Krankenlager unser Mitglied **Gottlieb Schwenzner** im Alter von 87 Jahren an Darmkrebs.
- Bielefeld.** Am 3. Juni starb nach langem, schwerem Leiden unser treuer Kollege **Heinrich Bornemann** im Alter von 81 Jahren an Lungenschwindsucht.
- Frieberg i. d. Rhein.** Am 31. Mai starb unser treuer Verbandskollege **Eduard Zabel** an Lungenschwindsucht.
- Göppingen.** Am 31. Mai verschied unser treuer Verbandskollege **Franz Abt** im Alter von 82 Jahren an Schienenerkrankung.
- Sachsheim.** Am 2. Juni starb unser Verbandskollege **Jakob Wagner** im Alter von 88 Jahren an Lungenerkrankung.
- Schiffheim, E. Mainz.** Am 4. Juni starb nach langem Leiden unser Ehrenmitglied **Michael Bött** im Alter von 80 Jahren an der Prostatierkrankheit.
- Samperting.** Am 3. Juni starb unser treuer Kollege und Hilfskassierer **Adam Hilsheimer** im Alter von 26 Jahren infolge Sturzes in einen Silo.
- Magdeburg-Rangeln.** Am 3. Juni starb unser treuer Kollege **Ernst Stedefeld** im Alter von 19 Jahren an Lungenerkrankung.
- Neumath.** Am 2. Juni starb unser Kollege **Karl Fränker** in Falkenhain im Alter von 58 Jahren an Lungenerkrankung.
- Pina.** Am 25. Mai starb nach langem Leiden unser Kollege **Wilhelm Stierert** im Alter von 87 Jahren an Lungenerkrankung. — Am 2. Juni starb nach langem und schwerem Leiden unser Kollege **Paul Jorseeck** im Alter von 26 Jahren an Kehlkopfentzündung.
- Hastenburg.** Am 1. Juni starb unser Verbandskollege **Karl Poschardt** im Alter von 69 Jahren an Magen- und Darmblutung.
- Sachsenh.** Am 7. Juni starb unser Verbandskollege **Karl Ernst Ziegler** aus Wehlitz im Alter von 41 Jahren an der Prostatierkrankheit.
- Wiesbaden.** Am 6. Juni starb nach längerem Krankenlager der Kollege **Peter Kolbusch** im Alter von 27 Jahren.
- Wittenberg.** Am 9. Juni starb nach schwerem Krankenlager unser Kollege **Otto Hennig** im Alter von 28 Jahren an Nieren- und Blasenleiden.
- Zehdenick.** Am 6. Juni starb unser Kollege **Hermann Krenzler** im Alter von 88 Jahren an der Prostatierkrankheit.

Gehre ihrem Andenken!

Rixdorf.

Zentral-Krankenkasse der Maurer usw. „Grundstein zur Einigkeit“.
 Die Adresse des neugewählten Bevollmächtigten ist: **Wilh. Kraft, Thüringerstr. 14, 3. Etg.**

Kollegen, die den Aufenthalt des Mitgliedes **Wilhelm Lanterbach** aus **Behlheim** kennen, werden gebeten, dem Unterzeichneten diesen mitzuteilen, da wichtige Familienverhältnisse vorliegen.
[M. 150] **G. Thöne, Cassel, Klosterstr. 11, 1. Etg.**

Ich erlaube den Kollegen **Karl Ferenz**, geboren den 22. Mai 1886 zu **Deutsch Kraamarn, Verb.-Nr. 184 407**, mir seine Adresse anzugeben. Kollegen, denen der Aufenthalt Ferenz' bekannt ist, mögen ihn hierauf aufmerksam machen.
[M. 150] **Emil Oldo, Heide-Westerweide.**

Kahla.

Sonntag, den 23. Juni 1907:
Drittes Stiftungsfest
 auf dem Schützenplatz
 bestehend in Konzert, Kinderbelustigungen und Abends Ball.
 Sämtliche Kollegen, auch die der umliegenden Zweigvereine, sind hierzu freundlichst eingeladen. **[M. 8]** Der Vorstand.

Nebra.

Sonntag, den 23. Juni, Abends 8 Uhr:
Gemütliches Beisammensein
 im Gasthof „Zur Burg“.
[M. 240] Der Vorstand.

Neuhaldensleben u. Umg.

Sonntag, den 23. Juni, Nachm. 3 Uhr:
Zehnjähriges Stiftungsfest
 im neu erbauten Saale des Herrn Horzog, auf der Wälsche, bestehend in Konzert, Kinderbelustigungen und Ball.
 Sämtliche Kollegen, auch die von außerhalb, sind hierzu freundlichst eingeladen. **[M. 8,80]** Der Vorstand.

Oranienburg.

Sonabend, den 22. Juni 1907:
Neuntes Stiftungsfest
 bestehend in
 Herren-, Damen- und Kinderbelustigungen und Ball.
 Die Festrede hält der Gauvorsitzende Silbermann-Berlin. Alle Kollegen, auch die der umliegenden Bezirksstellen, sind hierzu freundlichst eingeladen. **[M. 8,60]** Der Vorstand.
 Freunde und Gäste sind herzlich willkommen.

Spremburg.

Am 22. und 23. Juni feiert der Zweigverein das
Zehnjährige Stiftungsfest
 bestehend in
 Ball, Scheibenschießen und Kinderbelustigungen.
 Alle Kollegen sowie die Zweigvereine der Umgebung sind hierzu freundlichst eingeladen. **[M. 8,30]** Der Vorstand.

Strausberg.

Sonabend, den 6. Juli, Abends 7 Uhr:
Achtes Stiftungsfest.
 Sämtliche Kollegen von Strausberg und Umgegend sind hierzu freundlichst eingeladen. **[M. 2,40]** Das Festkomitee.

Waldenburg i. Schl.

Sonabend, den 22. Juni:
Sedstes Stiftungsfest
 im Schützenhaus
 bestehend in ersten und weiteren Vorträgen sowie Ball.
 Eintritt nur gegen Vorzeigung des Programms.
 Die Kollegen nebst Familienangehörigen sind freundlichst eingeladen. **[M. 3,30]** Der Vorstand.

Zehdenick.

Sonabend, den 29. Juni, Abends 8 Uhr:
*** Stiftungsfest ***
 im Lokale des Herrn Buchholz.
 Die Kollegen des Zweigvereins werden hiermit freundlichst eingeladen. **[M. 2,70]** Der Vorstand.

Treptow a. d. Toll.

Sonabend, den 22. Juni, Abends 7 Uhr:
BALL
 im Lokale des Herrn Bäkow.
 Die Kollegen werden zur zahlreichsten Beteiligung freundlichst eingeladen. **[M. 2,70]** Der Vorstand.

Versammlungs-Anzeiger.

Die Verbandskollegen werden dringend gebeten, alle Versammlungen zu besuchen.
 Verbandsversammlungen der Maurer.
Sonntag, den 16. Juni.
Allstädt. Nachm. 3 Uhr im Lokale von Fr. Rina Woge.
Belzig. Nachm. 4 Uhr.
Lochau. Nachm. 3 Uhr im Webers Gasthof.
Schweidnitz. Nachm. 8 1/2 Uhr im „Rafino“. Bühnen sind mitzubringen.
Templin. Nachm. 8 Uhr im Lokale des Herrn Hermann.
Velten i. d. M.
Wiesenburg. Nachm. 3 Uhr im Vereinslokal.
Montag, den 17. Juni.
Waldheim. Abends 8 1/2 Uhr im Restaurant „Grüne Wie“. Mitgliedsbühnen sind mitzubringen.
Dienstag, den 18. Juni.
Liegnitz. Abends 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftssaale.
Donnerstag, den 20. Juni.
Grünberg i. Schl. Abends 8 1/2 Uhr im Wäms Lokale. Mitgliedsbühnen sind mitzubringen.
Sonabend, den 22. Juni.
Aken. Abends 8 1/2 Uhr in der Herberge zur Heimat.
Sonntag, den 23. Juni.
Hintersee. Mittags 12 Uhr bei Weder, Wilsenburg.
 Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Mier & Co. in Hamburg.